

CHRONIK
Markt Rennertshofen



- Neuauflage 2010 -

CHRONIK

Markt Rennertshofen

***erstmalig zusammengestellt von
1. Bürgermeister Ernst Gebert
anlässlich der Feier 650 Jahre
Markt Rennertshofen
am 28. Juli 1985***



Inhaltsverzeichnis:

	Seite
Vorwort von 1. Bürgermeister Ernst Gebert	1
1. Topographie	3
2. Herkunft des Ortsnamens	3
3. Marktrecht.....	5
4. Marktsiegel.....	7
5. Rennertshofen als politische Gemeinde	9
6. Das Gemeindewesen	10
7. Das Rathaus	15
8. Das Pflegamt Rennertshofen	18
9. Die bürgerliche Geschichte des Marktes Rennertshofen.....	20
10. Der Dreißigjährige Krieg	23
11. Das Schloss und der Edelsitz Rennertshofen	27
12. Der Hof auf dem Berge zu Huißheim bei Monheim	32
13. Das Siech- und Krankenhaus	32
14. Magistratische Verfassung	33
15. Einwohnerzahlen.....	33
16. Ehemaliges Schulhaus	35
17. Die Pfarrkirche.....	37
18. Die Leonhardskapelle	40

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Rennertshofen konnte am 31. Oktober 1985 nachweislich auf ein 650-jähriges Bestehen als Markt zurückblicken. Grund genug, dieses Jubiläum zu feiern und uns über dieses historische Ereignis zu freuen. Anlässlich dieses herausragenden Ortsjubiläums fand am 28. Juli 1985 ein Festakt vor dem Rathaus statt.

Generationen um Generationen sind seither vergangen. Geblieben ist die Heimat, die den Menschen formt. Sicherlich erlebte Rennertshofen über mehrere Jahrhunderte Glanz und Blüte. Aber auch Not und Elend blieben unserem Heimatort nicht erspart, insbesondere während des Dreißigjährigen Krieges. Manch harte Zeit ist seither über den Markt Rennertshofen hinweggegangen.

Unsere Ahnen und Vorgänger haben an ihrem Heimatort immer gebaut und ihn neu gestaltet, so dass Rennertshofen längst über die alte historische Marktmauer hinaus Bedeutung und Ansehen gewonnen hat. Arbeit, Fleiß und Zähigkeit, dazu guter Bürgersinn, waren die Garanten für das Aufblühen des Marktes. Folgerichtig war die Markterhebung Ausdruck der besonderen wirtschaftlichen Stellung und Standortgunst dieses Ortes.

Die Bedeutung des Marktes Rennertshofen in der Vergangenheit war auch wesentliche Voraussetzung für die im Zuge der Gemeindegebietsreform im Jahre 1978 geschaffene Großgemeinde. In der Gemeindegebietsreform hat Rennertshofen sein Fundament gefestigt und seine zentralörtliche Bedeutung gestärkt.

Arbeiten wir deshalb auch in Zukunft gemeinsam weiter an der Entwicklung unserer Marktgemeinde nach der Devise

Füreinander – Miteinander

zum Wohle unseres Marktes Rennertshofen.

Ich wünsche eine glückliche Zukunft.

650 Jahre Marktrecht gaben aber auch Anlass, sich der Geschichte unserer Kommune zu widmen und diese Chronik zu erstellen.

Aus gegebenem Anlass erfolgte im Jahr 2010 eine Neuauflage der Chronik mit Ergänzungen und Bildern.

Sinn dieser Chronik ist es, der Bevölkerung die wechselvolle und interessante Geschichte des Marktes Rennertshofen aufzuzeigen und zugänglich zu machen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.



Gebert

1. Bürgermeister

1. Topographie

Der Markt Rennertshofen liegt am Südrand der Fränkischen Alb, die hier zur Donau hin abflacht, zugleich am Südsaum des Naturparks Altmühltal, auf dem linken Ufer des von Nordwest aus der Alb kommenden Flüsschens Ussel, das wenige Kilometer südöstlich bei Stepperg in die Donau mündet. Nach Norden zu öffnet sich das weite Wellheimer Trockental, durch das eine ursprüngliche Laufrichtung der Urdonau während der Tertiärzeit vor einigen Millionen Jahren nachgewiesen ist.

2. Herkunft des Ortsnamens

Siedlungsmäßig sehr günstig in einer altbesiedelten Flur gelegen, geht das heutige Rennertshofen wohl auf eine alemannische oder aber bajuwarische Gründung wahrscheinlich des 7. Jahrhunderts zurück. Reihengräber aus dieser Zeit wurden in Rennertshofen im nordwestlichen Ortsbereich an der Monheimer Straße gefunden.

Der Ortsname bedeutet soviel wie zu dem Hof oder den Höfen eines Reginhart oder (sprachlich weiterentwickelt) Reinhart, ähnlich wie der Name des flussabwärts an der Ussel gelegenen, heute baulich mit Rennertshofen verwachsenen Dörfchens Hatzenhofen, dessen Name soviel bedeutet wie zu dem Hof oder zu den Höfen eines Hazzo. Beides sind althochdeutsche Namen. Reginhart oder Reinhart erklärt sich als "kundiger Ratgeber".

3. Marktrecht

Wann Rennertshofen das Marktrecht erhielt, ist nicht bekannt, wohl aber sicher noch in der Zeit der Grafen von Lechsgemünd-Graisbach. Diese gründeten an den Eckpunkten ihrer Grafschaft zwei Märkte: Burgheim südlich der Donau und Rennertshofen nördlich des Flusses, beide in Nachbarschaft zur damals (seit 1248) schon herzoglich-bayrischen Stadt Neuburg a. d. Donau.

Erstmals werden in einer Urkunde vom 31. Oktober 1335 Bürger zu Rennertshofen genannt. Bürger ist bzw. war in dieser Zeit keine Bezeichnung für einen Dorfbewohner, sondern meint den Bürger einer Stadt oder zumindest eines Marktes.

Als Markt selbst wird Rennertshofen zwar erst nach dem Übergang der Grafschaft Graisbach an Kaiser Ludwig den Bayern (1342) genannt; in einer Urkunde dieses Kaisers vom 5. September 1343 jedoch lässt die bereits genannte Urkunde vom 31. Oktober 1335 den Schluss zu, dass Rennertshofen damals (31. Oktober 1335) schon dieses Recht besaß.

Als Markt war Rennertshofen nicht nur durch Ratsverfassung und eigene Verwaltung aus dem ländlichen Umland herausgehoben, sondern auch wirtschaftlicher Mittelpunkt für den ländlichen Warenaustausch am Wochenmarkt. Diese zentrale Funktion bot zugleich den Anreiz, dass sich in Rennertshofen Handwerker niederließen, also eine Bevölkerungsschicht, die nicht mehr allein von Grund und Boden lebte wie die bäuerliche Bevölkerung, sondern von der Ausübung eines Gewerbes.

Oberer Markt um 1955



Unterer Markt um 1955



4. Marktsiegel

Sichtbares äußeres Zeichen für einen Markt war eine Befestigung, durch die zugleich der Raum innerhalb des Marktes als eigener Rechts- und Friedensbereich nach außen abgegrenzt wurde und die zugleich auch der Verteidigung des Gemeinwesens gegen feindliche Angriffe diene, sichtbares äußeres Zeichen war auch das Marktsiegel. Ein solches führte der Markt Rennertshofen nachweislich schon im Jahre 1344, als der Markt zusammen mit drei Adelspersonen eine Urkunde für den Rennertshofener Bürger Chunrad den Kellner besiegelte.

Das an einer Urkunde vom 11. März 1345 hängende Marktsiegel zeigt einen fast senkrecht gestellten Fuchs im Dreieckschild.



Sechs verschiedene Marktsiegel aus dem 15. bis 18. Jahrhundert zeigen übereinstimmend die gleiche Wappenfigur, jedoch ist die Farbe dieses Wappens erst sehr spät überliefert.

Heute führt der Markt Rennertshofen im Wappen einen in Silber aufsteigenden roten Fuchs.



Gemäß § 19 des Geschäftsregulativs für Landgemeinden von 1818 verlor auch Rennertshofen das Recht der Wappenführung.

Als das Reskript (Erlass) vom 22. März 1836 diese wieder gestattete, zählte der damals zum Rezatkreis (= Mittelfranken) gehörige Markt zu jenen Gemeinden, die sich sofort für die Wiederannahme ihres alten Wahrzeichens erklärten. Das damals gefertigte mangelhafte Siegel, die Bürgermeistermedaille und Kramers Abbildung (entgegen dem richtigen Text!) ermöglichten den Trugschluss, bei der Wappenfigur handle es sich nicht um einen Fuchs, sondern um ein laufendes Pferd ("Renner", in grotesker Ableitung vom Ortsnamen in dessen neuerer Schreibweise).

5. Rennertshofen als politische Gemeinde

Der Pfarrbezirk war nach einer Beschreibung von 1864 klein und erstreckte sich außer der nahen Markt- und Angermühle und der Ziegelei nur noch auf einen Hof in Dittenfeld (die übrigen Höfe in Dittenfeld gehörten zur Pfarrei Mauern). Der Pfarrbezirk zählte 1864 zusammen 628 Seelen, sämtliche katholischer Religion.

Von jeher gehörte die Pfarrei zum Bistum Augsburg und zum Kapitel Burgheim.

Denselben Bezirk (mit Ausnahme des Widdumbauernhofes zu Dittenfeld) **umfasste die politische Gemeinde Rennertshofen**.

Im Jahre 1864 hatte sie 136 Häuser und 618 Seelen im königlichen Landgericht Monheim, im damaligen Kreise Schwaben und Neuburg.

Bereits im Jahre 1864 wurde der Boden als nicht durchgehend gleich beschrieben, die Ackergründe hätten schweren guten Grund und seien vortrefflich zum Getreideanbau geeignet. Ebenso gut seien die Wiesen an der Ussel, so dass man deshalb schon seit uralten Zeiten die Gegend um Rennertshofen die Schmalzgrube nannte. Weniger gutes Futter hätten die Wiesen des Tales gegen Mauern, welche sumpfig seien, geliefert.

An Waldungen hat die Gemeinde nur eine Parzelle besessen, die das Loh genannt wurde. Wo diese genau lag, ist unbekannt.

6. Das Gemeindewesen

Interessant ist die Beschreibung, wonach Rennertshofen früher kein unbedeutender Ort und wie viele Märkte im Mittelalter gut befestigt war. Im Jahre 1864 zog sich noch um den ganzen Markt eine feste Ringmauer, die an den Ecken mit Türmen versehen war, von denen einige viereckig, andere dagegen rund und damals zum Teil noch vorhanden waren; teils ragten sie noch mit den Grundmauern aus dem Boden hervor.

Marktmauer um 1962



Zwei damals noch bestehende Tore dienten zur Schließung des Marktes, deren Torflügel mit Schlieftürlein (= Toröffnungen, die nur Personen den Zugang gestatteten) versehen waren.

Osttor um 1910



Osttor 2010



Westtor (Schwedentor) ***um 1910***



Westtor (Schwedentor) ***2010***



Von dem Gemeindegewesen selbst dagegen findet man eine Erwähnung erst um Mitte des 14. Jahrhunderts; es ist aber mit Grund anzunehmen, dass Rennertshofen schon zur Zeit, als die Marktrechte (vor 1335) verliehen wurden, auch das Gericht und eine Gemeindeordnung erhalten hatte.

Die erste Urkunde, die von einer ausgebildeten Gemeinde-Verfassung zeugt, ist ein im Jahre 1350 geschlossener Vergleich zwischen Adelheid, des Valkners Tochter von Stepperg, und dem Kloster Niederschönenfeld, welchen der Markt Rennertshofen siegelte (vgl. Urkunde des Klosters Niederschönenfeld vom 01. Mai 1350).

Aus einer Urkunde des Klosters Niederschönenfeld vom 11. März 1345 (Monumenta-Boica XVI) lässt sich mit Bestimmtheit annehmen, dass der Markt Rennertshofen bereits ein Siegel führte. Die bayerischen Herzöge ließen die neu erworbene Grafschaft den übrigen Besitztümern gleichstellen und begünstigen.

So hat Herzog Stephan von Bayern am 29. Februar 1404 dem durch Brand beschädigten Markt Rennertshofen alle Rechte verliehen und alle Rechte bestätigt, die auch andere Städte und Märkte in Oberbayern hatten. Herzog Stephan befreite damals die Bürger von Rennertshofen auf die nächsten 10 Jahre von aller Steuer und bestimmte zudem, dass, wer wegen Geldschuld nach Rennertshofen geflohen kommt und hier Bürger wird, erst nach zwei Jahren seine Schuld zu begleichen habe ("Gegeben zu Rain am Freitag vor Oculi" = 29. Februar 1404, Bayer. Regesten XI, Seite 337).

Im Jahre 1456, am "Sonntag vor Matthäus" (= 19. September 1456), bestätigte Herzog Ludwig alle Rechte und Freiheiten des Marktes Rennertshofen. Die Urkunde wurde in Landshut ausgefertigt.

1531 gaben die pfalzgräflichen Gebrüder Otto Heinrich und Philipp von Neuburg dem Markt Rennertshofen die Erlaubnis, vier offene Jahrmärkte zu halten. 1631 bestätigte Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm die Rechte und Freiheiten des Marktes Rennertshofen, 1657 sein Sohn und Nachfolger Pfalzgraf Philipp Wilhelm und im Jahre 1724 der Kurfürst Karl Philipp von Schwetzingen aus.

Die Gemeindeverwaltung mit eigener Gerichtsbarkeit, mit dem Namen Magistrat bezeichnet, welche gegen Ende des 16. Jahrhunderts in den Pfarrvisitationsberichten anzutreffen ist, bestand jedoch nur bis 1808. Damals im Jahre 1808 wurde der Magistrat (Gemeindeverwaltung mit eigener Gerichtsbarkeit) in Rennertshofen sowie in den übrigen Städten und Märkten des Königsreiches aufgehoben und eine Municipal-Verfassung (= Ratsverfassung) eingeführt. Erst 1818 wurde der Magistrat wieder hergestellt, jedoch ohne eigene Gerichtsbarkeit.

Nur sechs Jahre behielt der Markt Rennertshofen den neu organisierten Magistrat und verzichtete dann freiwillig darauf.

Damit trat der Markt Rennertshofen, einst Landstand des Fürstentums Neuburg, geehrt durch so manchen fürstlichen Freiheitsbrief, zurück in den Rang einer Landgemeinde. Der Markt Rennertshofen teilte auch in dieser Beziehung mit Burgheim wieder das gleiche Schicksal, nachdem das gleiche Los des Verfalles und der Verarmung früher schon diesen Markt getroffen hatte.

Rennertshofen gehörte bis zum 30. Juni 1862 zum Landgericht Monheim, ab 1. Juli 1862 zum Bezirksamt Donauwörth. Am 1. Januar 1880 wurde Rennertshofen in das Bezirksamt Neuburg a. d. Donau umgegliedert.

Rennertshofen war übrigens in früheren Zeiten ein sehr gewerbsamer Ort; denn außer vier Jahrmärkte hatte Rennertshofen nach einem Saalbuche von 1597 noch Rossmärkte "in der Fasten", alle Mittwoch einen Wochenmarkt, eine Schranne und ein eigenes Maß sowie eine Zollstätte und ein Pfleggericht. Zum Handel trugen die Juden, die im 14. Jahrhundert in Rennertshofen wohnten, viel bei. Die Juden sollen damals auch in Rennertshofen eine Synagoge besessen haben.

7. *Das Rathaus*

Das Rathaus wurde um 1530 vom Augsburger Baumeister Sebolt Schönmacher erbaut, gehörte nachweisbar Graf Verri della Bosia und wurde von diesem am 20. Juli 1802 als Lehen der Gemeinde überlassen.

Das Rathaus ist erst später zu einem unbekanntem Zeitpunkt in das Eigentum der Gemeinde übergegangen.

Um 1813 befand sich im Rathaus – wie auch in anderen Gemeinden damals üblich – u.a. eine Schranne, eine Schlacht, ein großer Saal, eine "Rathstube" und ein Gefängnis.

1864 wird berichtet, dass das Rathaus mit seinem turmartigen Anbau eine Uhr und eine Glocke hatte. Im Obergeschoß des Rathauses war eine für Versammlungen bestimmte Halle vorhanden, die damals auch manchmal zu theatralischen Vorstellungen benützt wurde. Von dieser Halle gelangte man über eine Treppe und einen mit einem Geländer versehenen Gang, von wo aus die Beschlüsse des Magistrats der Gemeinde mitgeteilt wurden, in die Ratszimmer. Die Ratszimmer befanden sich in dem turmartigen Anbau. In deren Nähe wiederum befanden sich einige Arrestzimmer.

Der Markt Rennertshofen (als Untereigentümer) musste eine jährliche Abgabe von 43 Pfennig Zins für das Rathaus an die Herrschaft Gansheim entrichten.

Prägend ist der fünfgeschossige Pfeilerturm mit einem haubenartigen Zwiebel-Turmdach, in dessen offener Laterne eine Glocke untergebracht ist. Die Glocke trägt die Inschrift: Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum. Auf der Zwiebelhaube ist eine Wetterfahne mit dem Wappentier von Rennertshofen, einen hochspringenden Fuchs zu sehen. Das Rathaus wurde 2005/06 für ca. eine Million Euro generalsaniert und erweitert.

Bemerkenswert ist der Rathaussaal mit Putzdecke auf offener Balkenlage und dem Wandgemälde, welches möglicherweise ein Heerlager des Feldmarschalls von Tilly zeigt. Seltsamerweise ist das Zeltlager jedoch völlig leer, also ohne Soldaten, dargestellt.

Rathaus vor 1948



Rathaus nach Renovierung (2006)



8. Das Pflegamt Rennertshofen

Das Pflegamt Rennertshofen erstreckte sich nur auf den Gemeindebezirk. Es gehörte außer den zwei Mühlen und dem Ziegelstadel eine Ortschaft dazu.

Die Richter versahen auch zugleich die Geschäfte des Zöllners.

Der Markt Rennertshofen hatte schon sehr früh ein Richteramt, wie dies das Verzeichnis der Vögte und Landrichter zu Graisbach in der Geschichte der Grafen zu Graisbach von Reisach beweist, worin schon 1347 bis 1352 ein Konrad Weischenfelder als Vogt zu Graisbach und Richter zu Rennertshofen erwähnt wird.

Die Richter und Zöllner zu Rennertshofen waren:

- 1507: Wilhelm Lämblin, genannt Schädel, Richter und Zöllner
- 1516: Jörg Schwarz
- 1531: Baltasar Schbarer
- 1546: Christoph Lämble
- 1554: Peter Raisweck, Verwalter und Richter
- 1557: hätte Rueland von Trugenhofen Richter werden sollen, er wurde aber abgewiesen
- 1563: wurde Christoph Lämblin wieder Richter und blieb es bis zu seinem Tode im Jahre 1584
- 1585: Hanns Wolf Schack

- 1590: Ulrich Rösch; von ihm ist in Pfarrvisitationsprotokollen zu lesen, dass der Pfarrer von ihm zeugt, dass er gleichwohl im Besuch der Predigten und Abendmahl fleißig war; aber doch klagt eine Bürgerschaft, dass er mit der Strafe gegen die Untertanen hart und streng sei.
- 1597: Degenhard Weis
- 1599: Hanns Zeller
- 1601: Paul von Silbermann auf Straß

Aus dem Richteramt wurde nun ein Pflegamt:

- 1604: Ulrich Khisolt, Richter
- 1608: Michael Bader, Richter
- 1613 – 1615: Hektor Steinhammer
- 1619 – 1624: Johann Fiot
- 1626: Wilhelm Papou, damals Inhaber des Schösschens zu Hatzenhofen
- 1630: Hanns Jakob Negri, zugleich Besitzer von Hatzenhofen, Giglberg und Feldmühle
- 1632: Michael Yrsch
- 1636: Tobias Rätzle
- 1640: Jörg Fritz
- 1642: Jakob Adlgais oder Adlgaßer
- 1644: Gerhard Mean, Quartiermeister zu Neuburg
- 1652: Gottlieb Seng
- 1684: Johann Michael Wüesten
- 1698: Hanns Königsweng
- 1710: Philipp Haffner
- 1729: Friedrich Anton Schindler

1760: Carl Bruckmayer, letzter Pfleger zu Rennertshofen und Konstein

1806 wurde das schöne Pflegeamtsgebäude in Rennertshofen in ein Schulhaus umgewandelt, wie auch heute noch über dem Eingang eine Steintafel besagt.

Das Pflegamt wurde 1806 aufgehoben und mit dem Königlichen Landgericht Monheim vereint.

9. Die bürgerliche Geschichte des Marktes Rennertshofen

Der Ursprung von Rennertshofen liegt im tiefen Altertume; entstanden ist der Markt Rennertshofen im 7. Jahrhundert als frühe Ausbausiedlung der eingewanderten Bayern, wie das an der Monheimer Landstraße entdeckte Reihengräberfeld beweist.

Damals hat sich ein Sippenoberhaupt namens Reginhart mit seinem Gefolge hier niedergelassen, und um dessen Höfe ist nach und nach eine größere Ortschaft entstanden. Für seine Gründung entscheidend und bedeutsam war bestimmt auch Rennertshofens Lage an einer alten Straße, die schon im Nibelungenlied erwähnt wird und die von Monheim im Sualafeldgau zu den Donauübergängen nach Neuburg und Pförring führte.

Die Version, nach der es möglich sein könnte, dass zur Zeit der Römer in Rennertshofen bereits eine Handelsstation errichtet war, weil nach Tacitus (römischer Gerichtsschreiber um 55 – 120 n. Chr.) nur an den Ufern des Grenzflusses der Donau Handel zu

treiben erlaubt war, ist sehr weit hergeholt. Den Beweis hierfür gibt es nicht. Römische Spuren, wie in Mauern und in Stepperg wurden in Rennertshofen nicht gefunden, zumindest sind keine solchen bekannt.

Die ersten Besitzer von Rennertshofen wie auch von Burgheim dürften die Grafen von Lechsgemünd und Graisbach gewesen sein, die in Rennertshofen eine Burg erbauten und diese einem angesehenen Manne als ihrem Ministerialen übergaben.

Von ihrer Herrschaft über Rennertshofen sowie von ihren Besitzungen geben die Urkunden des Klosters Niederschönenfeld einige Nachrichten.

1320 gab Adelheid von Altisheim, Truchsäßin (= Küchenmeisterin) von Graisbach, der Äbtissin Gutta von Straß und dem Konvent zu Niederschönenfeld aus fünf Höfen zu Rennertshofen (Reinhartshofen) “8 Schilling und 4 Pfennig, 4 Fastnachthühner und 3 Weiset (= Abgabezins) in ihr Siechhaus, dass man den Siechen ihr Pfrünt (war Kost) damit bessern soll“ (M. B. XVI 330). Das Siechenhaus war damals ein Krankenhaus für ansteckende Krankheiten, das sich außerorts befand.

Auf diese Schenkung hat in der Folge Adelheid, des Valkners Tochter von Stepperg, Ansprüche erhoben, welche im Jahre 1350 damit ausgeglichen wurden, dass die Äbtissin von Niederschönenfeld der Adelheid 3 Pfund gangbare Münze geben musste (M. B. XVI 413). Pfund war eine damals gangbare Münzeinheit.

Im Jahre 1335 verzichtete Graf Berthold von Graisbach auf die Lehenschaft, auf die Herrschaft und auf alle Eigenschaft, die er hatte, auf 9 Tagwerk Wiesmad, welche die Äbtissin und der Convent zu Niederschönenfeld von den Bürgern zu Rennertshofen um 40 Pfund gekauft haben, wovon 6 Tagwerk bei der Münchsmühl (sie befand sich zwischen der Gallenmühle und der Angermühle und ist 1600 abgegangen) und 3 Tagwerk bei der Gallenmühle (= Fuchsmühle) lagen (M. B. XVI 368).

Wie aus einer Urkunde aus dem Jahre 1255 zu entnehmen ist, hatten die Grafen von Graisbach in Rennertshofen auch eine Zollstätte. Diese Zollstätte bestand bis ins 18. Jahrhundert und war nicht unbedeutend, da durch Rennertshofen die Straße von Neuburg nach Monheim lief und die Straße von Augsburg über Marxheim (wo bis 1623 eine Brücke stand) am oberen Tor vorüber nach Eichstätt durch das Hüttinger Tal zog.

Von jedem Weinwagen musste damals auch Pflasterzoll, und zwar 1 Pfennig für den Karren und für jeden Wagen Salz 2 Pfennig, für jeden fremden Wagen 2 Kreuzer (kr.) bezahlt werden.

Zur Zeit des Bauernkrieges (1525) wollten, so die Chronik von Knöbl, die Untertanen von Kaisheim, folgend einem Beispiel ihrer Nachbarn, auch einen Anschlag auf das Kloster Kaisheim durch "Auspochung und Ausplünderung" ausführen und "schrieben zu diesem Ende einen Zusammenkunftstag nach Marxheim und dann nach Rennertshofen aus, welcher aber weder an dem einen, noch an dem anderen Orte zustande kam."

10. Der Dreißigjährige Krieg

Im Dreißigjährigen Kriege war Rennertshofen mehrmals der Mittelpunkt wichtiger Operationen.

Der Dreißigjährige Krieg ging nicht spurlos an Rennertshofen vorbei. Plünderungen, Brandschatzungen, Ausbeutungen der ganzen Gegend waren an der Tagesordnung.

Im Juli 1620 marschierte nach einem Bericht von Stadtpfarrer Willibald Herlein in der Donauebene ein Heer von 30.000 Mann vorbei. Es war die Armee der Liga unter Herzog Maximilian und Tilly.

Wandfresko im Sitzungssaal des Rathauses

(freigelegt 1977 anlässlich Umbau- und Renovierungsarbeiten)



1633 ging die bayerische Armee unter Altringer von München nach Regensburg und von da aus nach Neuburg, beschoss es stark aus der unteren Vorstadt bei einem Turme hinter dem Schlosse an der Stadtmauer. "Aber Feldmarschall Horn ging ihr am 30. Mai von Donauwörth entgegen, traf den Feind bei Rennertshofen, von welchem etliche gefangen und an 200 niedergeschlagen wurden." Matthäus Merian erwähnt in seiner *Topographia Bavariae* (1644), Seite 93, folgenden Vorfall:

"Am 27. Mai 1633, als die Kaiserlichen zur Fütterung ausritten und ihre Armee Neuburg a.d. Donau angreifen wollte, haben diese von den Schweden, welche bei Donauwörth eilends zusammenkamen, bei Rennertshofen Schaden gelitten." Schlimmer wurde im Dreißigjährigen Krieg für Rennertshofen das Jahr 1633, über dessen Elend das Sterberegister der Pfarrei Rennertshofen aussagt.

In den Markt Rennertshofen hatten sich damals die Bewohner von vielen Nachbarorten geflüchtet, um hier, wenn auch nicht vor den regulären Truppen, so doch vor dem herumstreifenden Gesindel hinter den Mauern des Marktes Schutz zu finden. Aber gegen den Hunger und die Pest schützten die Mauern des Marktes Rennertshofen nicht.

Im Markt Rennertshofen, der damals 700 bis 800 Einwohner zählte, starben im Jahre 1633 nicht weniger als 596 Bewohner, einmal an einem Tag, am 13. September 1633, 24, wovon 17 in einer Grube beerdigt wurden. Ein Mann aus Hütting hatte sich damals bis an das Tor von Rennertshofen geschleppt, war mit den Sterbesakramenten versehen worden und wurde vom Tode ereilt.

Ein Mädchen aus Neuhausen war ebenfalls in den Markt geflüchtet, bei dem Hause des Metzgers vor Hunger zusammengesunken und verschieden.

Am gleichen Tage starb ein Kind des Hirten von Treidelheim, der seine hungernden Kinder im Stich gelassen hatte und mit den Soldaten fortgezogen war.

Auch zahlreiche Kinder waren aus der Nachbarschaft in den Markt Rennertshofen geflohen und sind hier hilflos umgekommen, ohne dass man nur ihre Namen erfuhr.

Zwei Rohrbacher Bewohner wurden im Schlosse zu Rennertshofen von Rainachschen (bayerischen) Reitern erschossen.

Man konnte die Leichen nicht alle im Gottesacker unterbringen und grub sie manchmal gleich im Hausgarten oder auf einem Acker ein.

Die Trauungen wurden häufig im Hause, einmal am 23. August 1633 sogar in einem Stalle vorgenommen, wo der Bräutigam, Schneider Lotter aus Trugenhofen, krank daniederlag.

Bei einer Trauung am 10. Juli 1633 ist vermerkt, dass das heilige Messopfer nicht gefeiert werden konnte, weil die Soldaten die Paramente geraubt hatten. Häufig unterblieb aus Mangel an Lebensmitteln das Hochzeitsmahl oder es bestand nur aus Bier und Brot, an dem man sich jedoch nicht satt essen konnte.

Mehrfach kommen auch Trauungen katholischer Soldaten im schwedischen Heere vor, die entweder eine Soldatenwitwe oder auch ein Mädchen aus hiesiger Gegend zur Ehe nahmen.

So groß aber auch die Not der Leute war, so wurden doch nebenbei gewaltige Kriegssteuern, Kontributionen, Rekruten- und Quartiergelder herausgepresst.

Im Jahre 1634 besetzten kaiserliche und bayerische Truppen die Gegend, aber die Misshandlung des Landvolkes wurde nicht geringer, Hunger und Pest dauerten fort.

Erst das Jahr 1635 brachte wieder etwas Ruhe. Die Pest hörte auf, was man der Fürbitte des Heiligen Sebastian zuschrieb.

Die Jahre 1637 und 1638 brachten neues Elend durch die häufigen Truppendurchmärsche, besonders schlimm aber wurde das Jahr 1639.

Zwei Kompanien des Gailing'schen (bayerischen) Kürassierregimentes samt dem Stabe hatten als Winterquartier das Landgericht Graisbach erhalten und mussten von den Untertanen verköstigt und bezahlt werden.

1639 wird dem Gailing'schen Kürassierregiment zu 800 Mann unter anderen Orten auch Rennertshofen angewiesen.

1646 zieht General-Wachtmeister Spork von Rennertshofen nach Ingolstadt, verlor aber durch die Landleute, die sich in die Wälder geflüchtet hatten, viele Leute.

Das Jahr 1648, das letzte des Krieges, war eines der traurigsten und brachte noch einmal eine gänzliche Ausplünderung der Gegend.

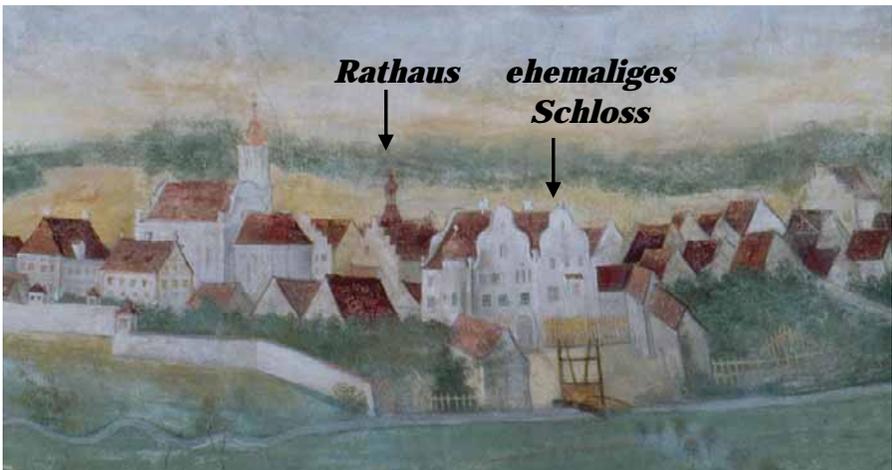
Am 24. Oktober 1648 erfolgte der Friedensschluss zu Osnabrück und Münster.

Dies ist alles, was man von damals über das Schicksal des Marktes Rennertshofen auffinden kann.

11. Das Schloss und der Edelsitz Rennertshofen

Am oberen westlichen Teil des Marktes stand in uralten Zeiten der Hof des Reinhart, von dem der Markt Rennertshofen seinen Namen hat, und der in der Folge zu einem Ritter-schlosse sich erhob.

Dieses Schloss war wie alle im Mittelalter erbauten Schlösser ziemlich stark befestigt, indem es von einer mit Türmen versehenen massiven Ringmauer von allen Seiten umgürtet war, welche noch überdies an westlicher Seite von der an dieser Stelle ziemlich tiefen Ursel umspült wurde. “Eine Zugbrücke führte über die Ursel zum Eingang des Schlosses, das nach einer im Deckengemälde des Altarraumes der Pfarrkirche zu Rennertshofen angebrachten Abbildung in einem aus zwei bis drei Stock hohen, zu einem Gebäude verbundenen Teil, an jeder Seite mit einem Kuppelturm versehen, bestand.“



1815 wurde das Schloss um 500 Gulden (fl.) an zwei Bürger von Rennertshofen verkauft, welche leider die feste und schön gebaute ritterliche Wohnung abtrugen.

Außer der Ökonomie von 115 Tagwerk Feldern, einigen Wiesen und 15 zinsbaren Häusern gehörte zum Schloss nur noch das Fischwasser der Ursel dazu.

Die Inhaber dieses Schlosses erscheinen schon im 12. Jahrhundert. In der Urkunde des Klosters Indersdorf (M. B. XIV, Seite 121) ist u.a. Adeligen der Umgebung auch ein Walter von Reinnertshofen genannt, und ebenso erscheint nach einem handschriftlichen Urkundenverzeichnis des Frauenklosters zu Neuburg ein Siegfried de Reinhardshofen um das Jahr 1230 als Zeuge.

Wann dieses Geschlecht erlosch, ist unbekannt.

An ihrer Stelle erscheinen, ebenfalls als Graisbachische Ministerialen, die Herren von Wieland. Diese waren vom ältesten Adel und besaßen auch Unterstall, Güter in Burgheim sowie das Richteramt daselbst.

Ob und wann das Geschlecht von Wieland erloschen ist, ist unbekannt.

1272: erscheinen Konrad und Burkhart, genannt "die Wielander", zu Rennertshofen.

1350: Friedrich Wieland,

1400: Diethelm Wieland zu Reinhartshofen.

Von dem Wielanden kam der Edelsitz Rennertshofen an das Geschlecht der Emser zu Emsheim.

1448: erscheint Chunrad von Ems zu Rennertshofen.

Nach einem Lehengegenbrief (= Lehensrevers) von Invocav erhielt er 1456 den Sitz Rennertshofen von Herzog Heinrich von Bayern zu Lehen.

1450: Konrad von Ems, Pfarrer in Gansheim.

1450: Wilhelm Embser zu Rennertshofen und Hieronymus Embser.

1482 war Hieronymus Embser alleiniger Besitzer zu Rennertshofen. Hieronymus Embser machte eine Stiftung von 200 Gulden, wovon die Zinsen alljährlich an seinem Sterbetage (dem Heiligen Weihnachtsfeste) unter die Armen des Marktes Rennertshofen ausgeteilt werden sollten.

Da der Original-Stiftungsbrief verloren ging, wurde 1716 ein anderer Stiftungsbrief vom Magistrat ausgefertigt.

Hieronymus Embser starb am 25. Dezember 1502 und liegt in Rennertshofen begraben. Sein Grabstein ist heute noch an der westlichen Seite der äußeren Wand der Pfarrkirche eingemauert.

Hieronymus Embser hinterließ einen Sohn Konrad, der jedoch im Ausland verschollen blieb. Mit diesem Konrad Embser erloschen die Embser zu Rennertshofen, und in den Besitz dieses Edelsitzes folgten die Kinder seines Bruders Adam.

Die Gebrüder Jörg, Hanns und Wolf Embs verkauften 1506 den Sitz in Rennertshofen an Wilhelm Lämblin, genannt Schädel.

Die Familien von Lämble oder Lämblin stammen aus Schwaben, und zwar von einem Juden. Sie hatten den Beinamen "Schädel", weil einer ihrer Vorfahren, Wilhelm Lämble, immer den Spruch im Munde führte: "Bei meinem Schädel".

Wilhelm Lämble war Richter und Zöllner zu Rennertshofen.

1541: Christoph Lämblin, Richter zu Rennertshofen und Konstein.

Er starb im November 1584 im Alter von 67 Jahren und hatte drei Gemahlinnen, nämlich

1. Dorothea, verst. am 24. Juni 1557
2. Sophia von Kreut, verst. am 17. Mai oder 24. Juni 1566 (kinderlos)
3. Anna, geborene von Bernhausen.

Christoph Lämble hinterließ sieben Söhne und fünf Töchter.

Wolfgang Heinrich Lämble folgte seinem Vater Christoph Lämble im Besitze des Rittergutes zu Rennertshofen.

Am 15. November 1709 starb Freiherr Ignaz von Lämble ohne männlichen Erben.

Bereits am 08. Juni 1709 erhielt Johann Christoph Freiherr von Diemantstein, Geheimer Rat und Kämmerer, die Pflege und das Lehen zu Rennertshofen.

Am 09. Mai 1733 legte Ferdinand Joseph Freiherr von Coudenhofen, Geheimer Rat, Hauptmann im Prinz Sulzbach`schen Regimente, Pfleger zu Rennertshofen, die Lehenpflicht ab.

Mit dem Lehen waren bestimmte Leistungen verbunden. Diese mussten erfüllt werden. Auch musste das Versprechen abgelegt werden, den Leistungen nachzukommen.

Die erste Gemahlin von Ferdinand Joseph Freiherr von Coudenhofen war Elisabeth Anna Barbara, geborene Gräfin von Thurn und Taxis, gestorben am 15. August 1742.

Am 23. April 1770 legte seine Tochter Karolina von Coudenhofen durch ihren Vetter Christoph Freiherr von Reisach die Lehenpflicht ab.

Sie vermählte sich am 12. September 1773 mit Klemens August Freiherr von Karg-Bebenburg auf Hochdorf, und dieser legte am 27. September 1774 die Lehenpflicht ab. Klemens von Karg-Bebenburg war churkölnischer Regierungsrat, Pfalz-Neuburg, Landmarschall und Ritter des pfälzischen Löwenordens. Er starb am 08. Oktober 1788 an Podagra (= Fußgicht) als ein Beispiel der Frömmigkeit, Nächstenliebe und Gerechtigkeit.

Nach dem Tode seiner Gemahlin am 06. Mai 1815 wurde das Schloss in Rennertshofen samt den dazugehörigen Gütern an zwei Bürger verkauft, das Schloss schließlich im Jahre 1855 abgebrochen und die Güter zertrümmert, nachdem schon 1805 das Allodial-Eigentum (war volles Eigentum) von Äckern und Wiesen durch das Neuburger Wochenblatt dem Verkaufe unterstellt wurde.

So endete der Edelsitz Rennertshofen; sein Lebenskreis ist abgeschlossen und gehört in seinem Umfange nur noch der Geschichte an.

Anmerkung:

Damals hatte jedes Grundstück zwei Eigentümer, den Obereigentümer (er war der Grundherr) und den Untereigentümer (genannt Grundhold, z.B. der Bauer).

12. Der Hof auf dem Berge zu Huißheim bei Monheim

Als eine Zugehörigung des Rittersitzes zu Rennertshofen erscheint auch der Hof auf dem Berge zu Huißheim bei Monheim.

1557 übergibt Christoph Lämble diesen Lehenhof seinem aus erster Ehe stammenden Sohne Wolf Heinrich "zu einem Erben voraus", behielt sich jedoch den Genuss vom Lehenhof noch auf 10 Jahre vor (vgl. Neuburger Archiv).

13. Das Siech- und Krankenhaus

Das Siech- und Krankenhaus lag südöstlich vor dem Markte und gehörte sonderbarerweise zur Pfarrei Stepperg. Nach dem Visitationsprotokoll von 1594 hatte es nur 3 Gulden Einkommen, wovon das Haus im baulichen Stande erhalten werden sollte.

14. Magistratische Verfassung

Nach einer historischen Beschreibung von Anton Steichele (Das Bistum Augsburg, 1864) hatte Rennertshofen früher eine magistratische Verfassung mit zwei Bürgermeistern, sowie mit einem inneren und äußeren Rate.

Die Aufgaben des damaligen inneren und äußeren Rates sind heute nicht mehr definierbar. Der innere Rat bestand vermutlich aus 12 Ratsmitgliedern und der äußere Rat vermutlich aus 24 Ratsmitgliedern.

15. Einwohnerzahlen

Im Rahmen der Gemeindegebietsreform, die am 01. Mai 1978 abgeschlossen war, wurden in den Markt Rennertshofen folgende ehemalige selbständige Gemeinden eingemeindet:

Ammerfeld (mit Ortsteilen Altstetten und Asbrunn), Bertoldsheim, Emskeim, Erlbach, Hatzenhofen, Hütting (mit Ortsteil Ellenbrunn), Mauern (mit Ortsteil Treidelheim), Riedensheim (mit Ortsteil Dittenfeld), Rohrbach, Stepperg und Trugenhofen (mit Ortsteil Kienberg).

Rennertshofen ist nicht nur die älteste und größte Markt-gemeinde im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen, sondern auch flächenmäßig mit 93 qkm die größte Kommune im Landkreis.

Aufgrund seiner zentralörtlichen Bedeutung wurde der Markt Rennertshofen als Kleinzentrum mit Wirkung vom 01. Mai 1979 ausgewiesen.

<u>Jahr:</u>	<u>Einwohner:</u>
1840	644
1861	684
1880	710
1900	711
1925	729
1939	764
1946	1.129
1950	1.154
1952	1.100
1960	1.139
1970	1.303
1975	1.250
1. Mai 1978 (nach Abschluss der Gemeindegebietsreform)	4.249
1985	4.223
1995	4.704
01. Januar 2010	4.933

Luftbildaufnahme von Rennertshofen

(Sommer 2003)

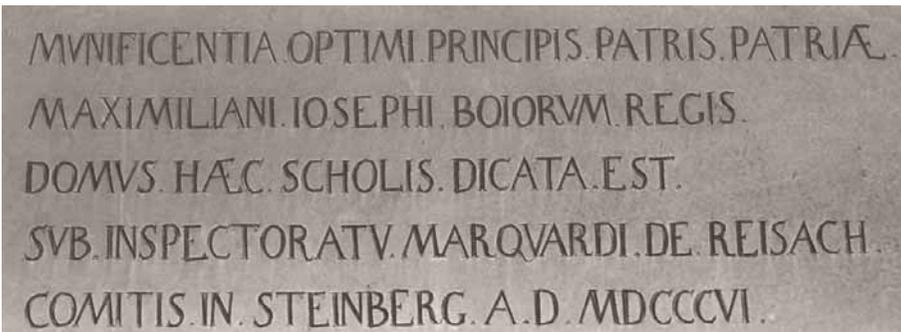


16. Ehemaliges Schulhaus

Ein markantes Gebäude ist das ehemalige Schulhaus. Das Gebäude wurde zu Beginn des 17. Jahrhundert erbaut, später durch den Pfleger Franz Ignaz Lämblin 1686 und 1692 renoviert. Bis zur Säkularisation 1803 war es Amtsgebäude des Pflergeramtes und zuletzt Wohnung des Gerichtsschreibers.

1806 wurde es als Schulgebäude angekauft und für den neuen Zweck umgebaut.

Darauf bezieht sich die Inschrift über dem Haupteingang:



Übersetzung:

„Durch die Freigebigkeit des besten Herrschers, Vater des Vaterlandes, Maximilian Joseph, König von Bayern, wurde dieses Haus dem schulischen Unterricht gewidmet unter der Aufsicht Marquards von Reisach, Graf von Steinberg, im Jahre des Herrn 1806.“

Das Gebäude ist zweigeschossig mit Vollwalmdach. Die östliche Seite hat Eckpilaster, angedeutete Säulen und um die rechteckigen Fenster geohrte Stuckrahmen.

Über und unter den Obergeschossfenstern befinden sich Spiegel.

Seit 1981 ist das vorbildlich renovierte Haus in Privatbesitz.

***ehemaliges Schulhaus
in den 60iger Jahren***



***ehemaliges Schulhaus
2010***



17. Die Pfarrkirche

Die Pfarrkirche zu Rennertshofen ist dem Heiligen Johannes dem Täufer geweiht. Sie wurde 1702 neu erbaut und 1739 restauriert.

Der Turm stammt aus dem 13./14. Jahrhundert.

Sie steht auf dem Platz, auf dem die alte Pfarrkirche stand. Die Kirche war früher, bis sie neu erbaut wurde, klein und zur Zeit des Protestantismus in schlechten Zustand geraten.

1587 übergab Pfarrer Kleinstädt ein ganzes Verzeichnis von Baumängeln, die man als sehr dringend zu beheben befand. "Man besserte so lange an der Pfarrkirche aus, bis sie so baufällig wurde, dass sie im Jahre 1702 neu erbaut werden musste."

Baugeschichte:

In einem Pfarrvisitationsbericht von 1587 wurde beklagt, dass die Kirche schwere Schäden aufweise. 1696 wurde die Kirche dann für baufällig erklärt. Die baufällige und zu kleine Kirche wurde schließlich abgebrochen.

Nur der Turm aus dem 13./14. Jahrhundert blieb erhalten, dessen unterer Raum einst den Chor der alten Kirche bildete. Er trug 1768 vier Glocken.

Am 19. Juni 1702 konnte dann der Grundstein von Kurfürst Johann Wilhelm gelegt werden.

Der Spanische Erbfolgekrieg mit seinen Auswirkungen ließ den Markt völlig verarmen.

Der Bau wurde wieder eingestellt.

Der Baumeister Jakob Holl aus Niederschönenfeld konnte dann 1719 den Bau soweit bringen, dass er in diesem Jahr von Weihbischof Johann Jakob von Mayr geweiht werden konnte.

Über den Ursprung und die ältesten Verhältnisse der Pfarrei Rennertshofen besitzt man leider keine Nachrichten.

Aller Wahrscheinlichkeit nach verdankt sie ihr Entstehen den Herren des Ortes, den Grafen von Lechsgemünd, die auch das Patronatsrecht besaßen.

Mit der Einführung der Lehre Luthers 1542 war auch Rennertshofen dieser zugetan.

Als 1617 die katholische Religion wieder eingeführt wurde, kehrte auch Rennertshofen zur alten Mutterkirche zurück und bildete anfangs eine Pfarrei des Kapitels Neuburg, bis im Jahre 1656 das Kapitel Burgheim (früher Bertoldsheim) errichtet wurde.

Der erste katholische Pfarrer, soweit Aufzeichnungen vorhanden sind, war im Jahre 1617 Jakob Mann. Er kam 1618 nach Bertoldsheim.

Pfarrkirche um 1910



Pfarrkirche 2010



18. Die Leonhardskapelle

Die Leonhardskapelle beim heutigen Friedhof wurde wohl kurz vor dem Jahr 1633 als gotische Kapelle errichtet, da im Totenbuch von Rennertshofen von der „neuen“ Kirche die Rede ist.

Geweiht wurde sie am 08. Juni 1686 durch den Weihbischof Eustach Egloff von Egloffstein.

An diesem Tage wurden in diesem Kirchlein 783 Personen vormittags und 682 Personen nachmittags gefirmt.

Im Jahr 2009 wurden Außenrenovierungsmaßnahmen an der Kapelle durchgeführt.

Leonhardskapelle 2010



Quellen/Literatur:

Neuburger Kollektaneenblatt 1864

Staatsarchiv Neuburg a. d. Donau

“Das Dorfleben“ von Herlein (1908)

“Das Bistum Augsburg“, von Steichele (1864), Band 2

u.a. Privatfotos



Markt Rennertshofen

Markstraße 18

86643 Rennertshofen

Tel.: (0 84 34) 94 07 - 0

Fax: (0 84 34) 6 13

www.rennertshofen.de

E-mail: info@rennertshofen.de

Parteiverkehr (Bürgerstunden):

Montag - Freitag: 7.30 bis 12.00 Uhr

Mittwoch: 13.00 bis 18.00 Uhr

Impressum:

Herausgeber:

Markt Rennertshofen

Verantwortlicher:

1. Bürgermeister Ernst Gebert

Druckstand:

April 2010 mit Aktualisierungen

Druck:

Druckerei Schmidl, Burgheim